



Einzigartiger Brückenschlag

Die neue Murbrücke zwischen St. Margarethen und Kobenz soll eine Besonderheit werden.

stefan.verderber@murtaler.at

Die Verbundenheit der beiden Gemeinden St. Margarethen und Kobenz bekommt ein neues Wahrzeichen. Am Dienstag erfolgte der Spatenstich zum Bau der Murbrücke im Bereich des Reitstalles „Maier zu Hof“, am Mittwoch wurde mit dem Bau begonnen.

Einzigartige Konstruktion

„Es ist ein historischer Augenblick, endlich geht unser Wunsch in Erfüllung“, sagte Bürgermeister Roland Pucher (St. Margarethen). Schon lange war der Bau der Murbrücke in diesem Bereich geplant, die Realisierung ließ aber aufgrund der Besonderheit der Konstruktion auf sich warten. „Die Brücke besteht aus zwei Teilen, die in der Mitte mit einem Bootkörper verbunden werden, dieser schwimmt direkt auf dem Wasser der Mur“, erklärte Architekt Roland Thierrichter. Eine einzigartige Konstruktion in Europa, die es Touristen in



Vertreter der beiden Gemeinden und die Architekten mit den Plänen der neuen Murbrücke.

Foto: Verderber

Zukunft ermöglichen soll, ganz nahe am Wasser zu sein.

Dass die Brücke ein echter Hingucker wird, erwartet sich auch Bürgermeister Roland Pucher. Das Bauwerk soll nur touristischen Zwecken dienen, für zweispurige Fahrzeuge wird es nicht passierbar sein.

Bürgermeisterin Eva Leitold (Kobenz) lobte anlässlich des Spatenstichs die gute Zusammenarbeit der beiden Gemein-

den und ließ sich zu einem Versprechen hinreißen: „Wir werden noch heuer über die Brücke gehen“. Damit setzt sie die Bauherren ein klein wenig unter Druck - eigentlich sind drei Monate Bauzeit für die neue Murbrücke veranschlagt. Bis zur offiziellen Eröffnung im Mai nächsten Jahres dürfte sich die Fertigstellung allerdings locker ausgehen. Dann soll auch das touristische Gesamtbild aus

Murbrücke, Tremmelberg und Wipfelwanderweg in der Rachau Touristen in die Region locken.

Die Kosten für die Brücke belaufen sich auf rund 300.000 Euro, die von den beiden Gemeinden brüderlich geteilt werden. Die Murbrücke wurde auch als EU-Projekt eingereicht, also dürfen die Gemeinden auch auf Förderungen aus Brüssel hoffen.